

TIERE IM ZOO

Brillante Tierfotos gelingen nicht nur in der Wildnis. CHIP FOTO-VIDEO digital zeigt, mit welchen Tricks Sie auch im Zoo zu tollen Aufnahmen kommen.

Von Birte Rabe

■ Ob es der brüllender Tiger ist, eine stolze Giraffe oder die mächtigen Bären – bereits im nächsten Zoo warten zahlreiche Motive auf Sie. Und wenn Sie die richtige Brennweite, die passende Blende und den optimalen Bildausschnitt einsetzen, können Freunde und Bekannte garantiert nicht erkennen, ob die Aufnahmen auf einer Safari-Reise oder im heimischen Tierpark entstanden sind.

Anstelle von Käfigen mit Betonboden findet man heutzutage in den Zoos oft großzügige, naturnahe Freigehege, die den Tieren Betätigungsmöglichkeiten, aber auch Ruheplätze fern des Publikums bieten. Herdentiere wie Affen können in größeren Gruppen gehalten werden. Von Fotografen verlangt das mehr Geduld – von Vorteil sind da Kenntnisse über Schlaf-Wach-Rhythmen.

Zudem wird der verfügbare Telebereich wichtiger. Die Belohnung dafür: Die (fotografische) Begegnung mit Tieren, die ihren Bedürfnissen gemäß leben und viele Facetten ihres ureigensten Verhaltens zeigen.

Am intensivsten wirkt das Foto eines Tieres, wenn Körper und Kopf in die Richtung der Kamera zeigen. Schauen Raubkatze & Co. trotz aller Geduld nicht in Richtung Kamera, dann wechseln Sie Ihren Standpunkt.

Testen Sie, aus welchem Blickwinkel das Tier besonders präsent wirkt. Stellen Sie sich für die Aufnahme auf die Höhe des Zoobewohners. Aus der Normalperspektive sehen die Proportionen am natürlichsten aus. Wenn Sie zudem eine lange Brennweite einsetzen, können Sie das Tier formatfüllend auf den Chip bannen.

TYPISCHE FOTO-FEHLER



Tiere als Gefangene zeigen

Hässliche Gitter stören jedes Bild. Es gibt zwei Tricks, die Gitter optisch verschwinden lassen: Je länger die Brennweite und um so größer die Blendenöffnung, desto mehr löst sich der Vordergrund in Unschärfe auf. Handelt es sich um kein gefährliches Tier, dann zoomen Sie durch die Löcher des Gitters.



Silbern schillernde Augen blitzen

Beim Anblitzen von Tieren tritt der „Rote-Augen-Effekt“ sehr häufig auf. Der Grund ist eine unter der Netzhaut befindliche spiegelnde Schicht. Diese reflektiert den Blitz in unterschiedlichen Farben in Richtung Kamera. Vermeiden Sie, sofern möglich, das Zuschalten des Blitzes und erhöhen Sie lieber die ISO-Zahl.

FOTO: H.FRIEDRICHMEIER, FAN TRAVELSTOCK; GETTYIMAGES

TIERE PORTRÄTIEREN



► Bei Porträt-Aufnahmen von Tieren gilt das Gleiche wie beim Fotografieren von Personen: Das Tier sollte sich vom Hintergrund abheben. Mit einer Brennweite von etwa 200 Millimeter gelingt dies perfekt. Die lange Brennweite sorgt zudem für eine formatfüllende Aufnahme des Kopfes. In Kombination mit einer offenen Blende zwischen 2,8 und 5,6 wird der Hintergrund noch etwas unschärfer, es entsteht ein besonders luftiger Eindruck. Die Schärfe sollten Sie dazu auf die Augen des Tieres legen, sie sind im Bild der wichtigste Bezugspunkt.

NEUE BLICKWINKEL SUCHEN



► Gestalten Sie Ihre Fotos durch einen ausgefallenen Bildaufbau. Eine Aufnahme wie diese hier ist ein echter Hingucker. Die Giraffe im Vordergrund bildet sozusagen einen zweiten Rahmen – für ein Bild im Bild. Der lang gestreckte Giraffenhals und das braun-weiße Muster kommen so gut zur Geltung. Durch den starken Ansnitt lenkt die vordere Giraffe aber nicht von der im Hintergrund ab, die der eigentliche Mittelpunkt des Bildes ist. Mit Hilfe einer langen Brennweite lösen sich Bäume und Büsche in Unschärfe auf.

SPIEGELUNGEN VERMEIDEN



► Die Bewegung der Fische und eine unruhige Kamerahaltung können zu unscharfen Fotos führen. Um letztere Gefahrenquelle für ein verwackeltes Bild auszuschließen, sollte die Kamera auf einem Stativ befestigt werden. Manchmal sind Aquarien so dunkel, dass selbst bei ISO 400 oder höher die Belichtungszeit für eine ungewollte Bewegungsunschärfe sorgt. In solchen Fällen müssen Sie auf den Blitz zurückgreifen. Das von der Scheibe reflektierte Blitzlicht wird auf den Fotos nicht sichtbar, wenn das Objektiv direkt an der Scheibe anliegt.

AKTIONEN FESTHALTEN



► Wenn die Tiere nicht nur am Faulenzen, sondern beim Spielen sind, entstehen besonders dynamische Fotos. Bei dieser Aufnahme liegt der Fokus auf dem Spiel der beiden Bären. Es sieht fast so aus, als würden sie sich die Hand reichen – oder ihre Kräfte im Armdrücken messen. Halten Sie den Ausschnitt auch bei aktionsreichen Motiven so klein wie möglich. Dazu dürfen auch die Köpfe der Tiere angeschnitten werden. Die Bewegung frieren Sie mit einer kurzen Belichtungszeit von 1/250 Sekunden und kürzer ein.